

Ob als Sportler oder als Unternehmer. Amir Roughanis Ziel ist klar: Zu den Besten zu gehören



VISPIRON AG

Amir Roughani hat 2002 in Freising bei München die Vispiron AG gegründet. Im Geschäftsbereich „Services“ entwickelt das Unternehmen IT- und Mechatroniksysteme, in der Sparte „Products“ Messtechnologien für die Maschinenbau- und Automobilindustrie, zum Beispiel ein elektronisches Fahrtenbuch.

Das Unternehmen hat 250 Mitarbeiter, der erwartete Jahresumsatz für 2010 liegt bei 35 Millionen Euro.

„Amir, *mach* etwas daraus“

Flüchtling, Heimkind, Hauptschüler, Student, Unternehmer: Der Aufstieg des Amir Roughani

CHRISTIANE HAWRANEK

Mit einer Reisetasche in der Hand und 100 Mark in der Geldbörse ist Amir Roughani als 11-Jähriger in Deutschland gelandet. Sein drei Jahre älterer Bruder holte ihn damals vom Flughafen in Berlin ab. Erst nach ein paar Tagen im Kinderheim wurde dem Jungen klar, dass er wohl nie mehr zu seiner Familie in den vom Golfkrieg zerrütteten Iran zurückkehren würde. In den ersten Nächten, wenn er nicht einschlafen konnte, dachte er an die Abschiedsworte der Mutter: „Amir, unsere Trennung soll sich lohnen, also mach etwas daraus!“

Er hat etwas daraus gemacht. Heute ist Roughani Chef der Vispiron AG, einer IT- und Mechatronikfirma, die unter anderem Mess- und Updategeräte für Autos entwickelt und testet.

Von außen sieht der Hauptsitz des Unternehmens am Münchner Stadtrand unscheinbar aus: Der Flachbau reiht sich neben ein Spielcasino und Fast-food-Läden ein. Von innen strahlt das Gebäude aber den Unternehmergeist eines Startups aus: Im Foyer stehen schwarze Rennauto-Ledersitze, an der Wand hängt ein Poster mit der Unternehmensphilosophie „LOS“: Lösungen finden, offen sein gegenüber anderen Menschen und Spaß haben an der Arbeit. Wobei Roughani keiner ist, der falsche Hoffnungen wecken will – Spaß am Erfolg, Spaß am Wachsen mit den Aufgaben – meine er damit, erklärt der 35-jährige Firmenchef. Er klimpert mit einem dicken Schlüsselbund für die Büros, aber auch für die Werkstätten der Vispiron AG.

Dort wurde zum Beispiel an einem Fahrrad getüftelt, an dem die Festigkeit von Carbonfasern getestet wird, oder an einem

elektronischen Fahrtenbuch.

Amir Roughani erzählt gerne von seinem steinigen Weg vom Heimkind zum Firmenchef. Geschafft hat er das wegen „des uneingeschränkten Ziels, zu den Besten zu gehören.“ Er hat nie verstanden, warum seine Klassenkameraden den kostenlosen Nachhilfeunterricht am Nachmittag geschwänzt haben, er hat jede Hilfe angenommen, um möglichst schnell perfekt Deutsch zu sprechen. In seiner Freizeit lernte er Kegeln, spielte Fußball. Aber weil die Wettkämpfe parallel stattfanden und er auch als Sportler der Beste sein wollte, musste er eine Sportart aussortieren: Fußball. Amir Roughani spielte in der Kegel-Bundesliga.

Nach seinem Hauptschulabschluss macht er eine Ausbildung zum Chemikant bei der Schering AG. Doch Roughani will weiter nach oben. Das habe auch mit seiner Herkunft zu tun: „Wir wurden von der Familie so

getrimmt“, sagt er ohne negativen Unterton. Eltern würden untereinander eine Art Wettkampf veranstalten, wer die größten Erfolge seiner Kinder präsentieren könne. „Da steckt ordentlich Druck dahinter“, sagt Roughani, „den Druck habe ich irgendwann nicht mehr als Belastung empfunden, sondern als Ehrgeiz.“

Also nimmt er die Stufen nach oben: Parallel zur Ausbildung schafft er die Mittlere Reife, parallel zur Arbeit das Fachabitur. Das Ziel: Studieren – genauso wie der ältere Bruder. Als die beiden ihr Studium abgeschlossen haben – der Bruder Maschinenbau, Roughani Wirtschaftsingenieurwesen – wetten sie, wer in zwei Jahren wohl mehr Geld verdienen werde. „Anfangs war es schwer, aber dann habe ich ihn eingeholt“, sagt Roughani lächelnd. Mehr noch – er ist mittlerweile sogar der Chef seines Bruders, der seit fünf Jahren

bei der Vispiron AG arbeitet. Wobei Roughani eigentlich eher durch Zufall Firmenchef wurde. Denn im Studium sei ihm beigebracht worden, das Nonplusultra sei das Erklimmen der Karriereleiter in einem großen Konzern – so wie er es 2000 auch als Key Account Manager bei der Kirchgruppe vorgehabt hatte. Doch das Unternehmen ging Pleite. Also legte er einen Neustart hin, auch wenn keine Bank sein Ein-Mann-Unternehmen für Technologiedienstleistungen unterstützen wollte.

Mit Hilfe seiner Eltern und seiner Abfindung überstand Amir Roughani aber auch diese Durststrecke. Aus dem Home Office des damals 27-Jährigen ist die Vispiron AG entstanden, ein Unternehmen mit derzeit 250 Mitarbeitern. Roughanis persönliche magische Zahl ist die 1000. Irgendwann möchte das ehemalige Heimkind, der ehemalige Hauptschüler, 1000 Mitarbeiter beschäftigen.